

Liebe Ehrengäste,
sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter aus der Politik,
sehr geehrte Damen und Herren,

auch ich möchte Sie als stellvertretender Vorsitzender der Stiftung für Ökologie und Demokratie e.V. ganz herzlich begrüßen.

Es ist mir eine große Ehre, die Laudatio auf Herrn Prof. Dr. Dr. Klaus Töpfer halten zu dürfen.

Sehr verehrter Herr Prof. Töpfer,

1988 – da war ich gerade 19 Jahre alt und machte mein Abitur. Damals, konkret im Mai 1988, sprangen sie in einer medienwirksamen Aktion im Neoprenanzug in den Rhein. Sie wollten damit die Wirksamkeit der Gewässerschutzmaßnahmen demonstrieren, die seit dem Großbrand bei einem Werk des Sandoz-Konzerns im November 1986 vorgenommen worden waren. Damals waren ca. 15.000 Kubikmeter Löschwasser mit Chemikalien verseucht worden und in den Rhein gelangt. Dies hatte zu einem Fischsterben flussabwärts bis Mannheim geführt.

Dazu muss man noch wissen, was das für eine Zeit damals war: Im April 1986 erlebten wir das Reaktorunglück in Tschernobyl und der bereits erwähnte Chemieunfall bei Sandoz war einer von mehreren, die das Vertrauen der Bevölkerung in die industrielle Wirtschaftsweise schwinden ließen. Auch die damaligen Reaktionen in der Politik waren wenig dazu geeignet, die aufkeimende Beunruhigung –wenn nicht sogar Panik- einzudämmen.

Ihr Sprung in den Rhein hat mich und viele Andere damals tief beeindruckt. Das hatte ich von einem Politiker (gerade zu dieser Zeit!) nicht erwartet. Es zeigte mir, wie sehr sie (bereits damals) engagiert waren und wie sehr sie wirklich hinter dem standen, was sie öffentlich vertraten.

Dies insbesondere auch, weil es bei Ihrem Engagement um das Thema Umweltschutz ging, welches mir bereits in meiner Jugend, spätestens nachdem ich das Buch „die Grenzen des Wachstums“ gelesen hatte, als einem, wenn nicht sogar dem zentralen Zukunftsthema bewusst geworden ist.

Erst viel später habe ich erfahren, dass es bei Ihrem Sprung in den Rhein, dies sei der Vollständigkeit halber erwähnt, auch um die

Einlösung einer Wette ging. Dies tut Ihrem jahrzehntelangem Engagement für den Umweltschutz und meiner Bewunderung dafür jedoch keinen Abbruch:

Sie haben den Großteil Ihres beruflichen Schaffens unermüdlich dem globalen Umweltschutz gewidmet und hier Überrasingendes erreicht. Es ist, zumindest in der vorgegebenen Sprechzeit, nahezu unmöglich, alle Ihre beruflichen Stationen und öffentlichen Ämter aufzuzählen, geschweige denn die Vielzahl der Ihnen bereits zuteil gewordenen Ehrungen und Preise. Dennoch möchte ich einige davon aufzählen, auch, um unserem Publikum hier einen kleinen Einblick hiervon zu geben:

Nach einem Studium der Volkswirtschaftslehre und seiner Promotion war Herr Prof. Töpfer nach anderen beruflichen Stationen (u.a. auch in Speyer) von 1978 bis 1979 auch Mitglied im Rat der Sachverständigen für Umweltfragen und Mitglied im Verwaltungsrat der Kreditanstalt für Wiederaufbau. Seiner steilen Karriere in der Wissenschaft folgte sein Seiteneinstieg in die Politik.

Von 1978 bis 1985 war er Staatssekretär im Ministerium für Soziales, Gesundheit und Umwelt des Landes Rheinland-Pfalz. 1985 wurde er zum Minister für Umwelt und Gesundheit des Landes Rheinland-Pfalz in der von Ministerpräsident Bernhard Vogel geleiteten Landesregierung ernannt und von 1987 bis 1994 war er Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit in der Regierung von Helmut Kohl.

1998 bis 2006 war Klaus Töpfer Exekutivdirektor des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP) in Nairobi.

2001 – 2010 Mitglied und zuletzt Stellvertretender Vorsitzender im Rat für Nachhaltige Entwicklung

Seit 2007 auch Professor für Umwelt und nachhaltige Entwicklung an der Tongji-Universität in Shanghai.

Seit 2008 ist Klaus Töpfer Vizepräsident der Welthungerhilfe.

Klaus Töpfer war der Gründungsdirektor des Potsdamer IASS-Instituts (Institut for Advanced Sustainability Studies), das er von 2009 bis 2015 leitete.

Im März 2011 übernahm Töpfer den Vorsitz der Ethikkommission für eine sichere Energieversorgung. Die Ethikkommission wurde als Folge

der Nuklearkatastrophe von Fukushima von der Bundesregierung eingesetzt.

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Töpfer: Die Liste ihrer beruflichen Stationen ist nicht nur lang, sie ist auch sehr vielfältig. In einem Buch habe ich über Sie gelesen: „Klaus Töpfer – der ewige Seiteneinsteiger“ und in der Tat, immer wieder haben Sie neue Herausforderungen angenommen und diese immer wieder mit unermüdlichem Fleiß und mit Bravour gemeistert.

Einige Beispiel dafür:

Während Ihrer Amtszeit als Umweltminister in Rheinland-Pfalz wurde die Anzahl der ausgewiesenen Naturschutzgebiete in RLP verdoppelt.

Als Bundesumweltminister sorgen Sie für die Einführung des Dualen Systems „Grüner Punkt“ und setzen ein FCKW-Verbot zum Schutz der Ozonschicht durch.

Das von Ihnen mitbegründete und bereits erwähnte Institute for Advanced Sustainability Studies hat das Ziel, Entwicklungspfade für die globale Transformation zu einer nachhaltigen Gesellschaft aufzuzeigen. Zentrale Forschungsthemen sind u.a. die Energiewende, Klimawandel, Luftqualität und Bodenschutz. Sie haben ihre schwierige Mission, ein transdisziplinäres Forschungsinstitut mit einer starken Ausstrahlung in die Gesellschaft aufzubauen, in sehr kurzer Zeit erfüllt, wofür wir ihm unseren großen Respekt ausdrücken möchten. Das IASS hat mittlerweile eine Strahlkraft weit über unsere deutschen Grenzen hinaus!

Noch ein weiteres Beispiel für Ihr erfolgreiches Wirken:

Bei der Öffnung der Europäischen Union wurde die Öffnung der Grenzen verbunden mit der Harmonisierung der Umweltstandards. Dies ist im Zuge Globalisierung und der Öffnung der Handelsgrenzen auch auf globaler Ebene nicht nur wünschenswert, sondern sogar erforderlich. Doch hier halten die ärmeren Länder des Südens entgegen, dass sie zunächst auch so reich werden wollen wie der Norden und sich erst dann an die Umweltstandards halten müssen. Also ein großes Problem!

Eine wesentliche Aufgabe von Ihnen als Chef des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP) bestand darin, in den Entwicklungsländern zu beweisen, dass genau diese Alternative gar

nicht mehr möglich ist, wenn wir verhindern wollen, dass unsere Erde vollends zugrunde geht. Die Belastungsgrenzen sind bereits überschritten und zwar maßgeblich von den reichen Ländern des Nordens. Eine Übertragung unseres Lebensstandards auf alle Menschen dieser Erde ist schlichtweg unmöglich bzw. würde zu einem sehr baldigen Kollaps führen.

Eine ihrer zentralen Forderungen war immer, die Bekämpfung der Armut mit dem Umweltschutz zu verknüpfen. Dabei geht es zum Einen um mehr soziale Gerechtigkeit und zum Anderen um eine Gerechtigkeit bezüglich eines Lebens in einer ökologisch intakten Heimat. Sie waren hier sehr weitsichtig und haben diese Problematik bereits sehr früh erkannt. Schon 1988, also vor nun rund 30 Jahren, haben sie den Satz formuliert: „Wir müssen eine Zukunft ohne Kernenergie, aber auch mit weniger fossilen Energieträgern entwickeln.“

Bei vielen reift erst heute so langsam die Erkenntnis, dass der Klimawandel, der insbesondere durch die CO₂-Emissionen der reichen Länder verursacht wird, die Ärmsten der Armen besonders hart trifft, weil dadurch ihr Lebensraum zerstört wird und sie sich als Flüchtlinge auf den Weg machen müssen, um ein anderes Land zu finden, in dem sie leben können. Auf genau diese Problematik, die heute aktueller ist, denn je zuvor, haben Sie mit Weitblick schon bereits vor rd. 20 Jahren hingewiesen.

Um Fortschritte im Bereich des globalen Umweltschutzes zu erzielen, braucht es einen sehr langen Atem und großes Engagement. Beides haben Sie, Herr Prof. Töpfer eindrucksvoll unter Beweis gestellt und sich niemals entmutigen lassen.

Ihre Lebensleistung für den weltweiten Umwelt- und Klimaschutz ist enorm. Ohne Sie, verehrter Herr Töpfer wäre die Nachhaltigkeitsdebatte sowohl in Deutschland als auch in der Welt niemals so weit gekommen.

Ich möchte hier ein letztes Beispiel unter vielen herausgreifen: Sie tragen auch den Ehrentitel „Retter von Rio“. 1992 (im Gründungsjahr unserer Stiftung!) fand die Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro statt. Sie drohte zu scheitern. Das sie nicht gescheitert ist, ist Ihr Verdienst! Heute gilt diese Konferenz als Meilenstein für die Integration von Umwelt- und Entwicklungsbestrebungen und war die erste größere internationale Konferenz, die Umweltfragen in einem globalen Rahmen diskutierte. Die dort verabschiedete Agenda21 setzte Leitlinien für das 21. Jahrhundert, vor allem zur nachhaltigen Entwicklung.

Letztlich wurden damit auch Grundlagen für die UN-Klimakonferenz 2015 in Paris gelegt, bei der nichts Geringeres beschlossen wurde als die De-Karbonisierung unserer Gesellschaften, mit der eine Begrenzung der globalen Erwärmung auf deutlich unter 2 °C erreicht werden soll. Die Ergebnisse des Gipfels wurden von den meisten Politikern und Umweltverbänden als Durchbruch in der Klimapolitik bewertet.

Ich höre jetzt auf mit Beispielen, denn es würde endlos werden angesichts Ihrer vielfältigen Leistungen und Erfolge. Nur Eines noch:

Ein zentrales Ziel der Stiftung für Ökologie und Demokratie e.V. ist die Fortentwicklung der sozialen Marktwirtschaft zu einer ökologisch-sozialen Marktwirtschaft, die dauerhaft zukunftsfähig ist. Sie haben bereits 1993 genau hierzu ein Thesenpapier vorgelegt und den Ausbau der Sozialen Marktwirtschaft um die ökologische Dimension gefordert.

Seit dem Jahre 1999 verleiht die Stiftung diesen Preis an Persönlichkeiten, die sich in herausragender Weise auf den Gebieten der Ökologie und der Demokratie engagiert haben. Dies ist bei Ihnen, sehr geehrter Herr Prof. Töpfer sehr beeindruckend der Fall und ich wünsche Ihnen einen weiterhin viel Energie und einen hohen persönlichen Wirkungsgrad.

Zur Zeit findet die landesweite Aktionswoche „Rheinland-Pfalz: Ein Land voller Energie“ statt. In dieser Woche stellen Energiewende-Akteure ihr Engagement für den Klimaschutz einer breiten Öffentlichkeit vor. Wir fanden es daher sehr passend, das Engagement von Herrn Prof. Töpfer für den Umwelt- und Klimaschutz sowie für die ökologisch-soziale Marktwirtschaft just in dieser Woche durch die Verleihung des Goldenen Baums zu würdigen.

Ich darf nun Sie, Herr Prof. Töpfer sowie Frau Ministerin Höfken und Herrn Ritter, den Vorsitzenden der Stiftung, zur Preisverleihung auf die Bühne bitten.